

**Pressemitteilung**  
**24 November 2025**

***objects in mirror are closer than they appear***

**Sophronia Cook, Dorota Gawęda & Eglé Kulbokaitė, Lou Jaworski, Gary Kuehn, Nicolás Lamas und Michael Venezia**

**Berlin | 25 November 2025 – 24 Januar 2026**

**München | 27 November 2025 – 7 Februar 2026**

Mit *objects in mirror are closer than they appear* präsentiert max goelitz in Berlin und München eine zweiteilige Gruppenausstellung, die Variationen, Verschiebungen und Rückkoppelungen als formales und konzeptuelles Prinzip untersuchen. Die Werke entstehen aus Prozessen der Reflexion, Übersetzung und Wiederholung – als Schleifen, in denen sich Wahrnehmung, Bewusstsein und Material gegenseitig verändern.

Der Titel ist der bekannten Warnung auf Rückspiegeln entlehnt, die uns daran erinnert, dass Wahrnehmung und Wirklichkeit nicht immer übereinstimmen. Das Zitat wird hier zum Sinnbild für die Flüchtigkeit des Sichtbaren, in dem Material, Bedeutung und Medium ineinander übergehen und, in dem Beobachtung selbst zu einem Prozess der Veränderung wird.

Positionen aus den 60er und 70er Jahren, die für die Entwicklung der Process-Art prägend waren und zeitgenössische Perspektiven treten in einen offenen Dialog über Veränderlichkeit und Autonomie des Werkes. Gary Kuehn und Michael Venezia repräsentieren eine Generation, die die Sprache der Abstraktion radikal befragt und erweitert hat – zwischen formaler Strenge und prozessualer Offenheit. Ihnen gegenüber stehen die jüngeren Künstler:innen Lou Jaworski, Sophronia Cook, Dorota Gawęda & Eglé Kulbokaitė und Nicolás Lamas. Ihre Arbeiten verschränken Material, Körper, Sprache und Technologie und eröffnen neue Felder zwischen physischer Präsenz und digitaler Projektion.

Die Ausstellungen verbindet eine gemeinsame Ausstellungsarchitektur aus Edelstahlpaneelen, in denen sich Licht, Bewegung, Farbe und Raum brechen und leicht spiegeln. In diesen Reflexionsräumen verhandeln die Künstler:innen den kontinuierlichen Prozess der Verschiebung von Wahrnehmung und Bedeutung. In den Werken überlagern sich Gesten, Narrative und Zeitlichkeit und deren Duplikationen und Verformungen. Dabei öffnen sich vielschichtige Bezüge zwischen Körper, Material und Raum. Zwischen Generationen und Medien zeigen sich so zwei Ausstellungen, in denen historische Ansätze des Prozesses und der Reduktion auf heutige Strategien der Entgrenzung, hybrider Materialität und digitaler Wandelbarkeit treffen.

**Gary Kuehn** (\*1939 in New Jersey, US) dessen umfangreiches Werk Skulpturen, Malerei, Collagen und Zeichnungen umfasst, gehört zu den bekanntesten Vertretern der „Process Art“, die in den 1960er-Jahren den Kunstbegriff radikal veränderten. In seinen Skulpturen stellt Kuehn die Beschaffenheit des Materials in Frage und erkundet dadurch das Spannungsfeld zwischen Begrenzung und Freiheit. Dabei werden geometrische Formen oft Deformationskräften oder Bewegungsenergie ausgesetzt, räumlich verschoben, verknotet oder gestoßen, wodurch Kuehn in seinen formal abstrakten Werken stets auch einen emotionalen Wert generiert.

**Michael Venezia** (1935-2025) entwickelte ab den 1960er Jahren eine selbstreferentielle Malerei, die von der Kunst des abstrakten Expressionismus inspiriert und parallel zur Minimal Art entstanden ist. Während befreundete Künstlerkolleg:innen, wie Dan Flavin und Sol LeWitt ein bildhaueris-

**max goelitz**

sches Werk entwickeln, verschreibt sich Venezia ganz der Malerei. Er erkennt in der Farbe eine materielle Qualität und entwickelt ein systematisches Bildverfahren mit Sprühpistolen, für deren Verwendung er als Wegbereiter gilt. Indem er flüssiges Material aus Acrylemulsion und Metallpigmenten mittels Sprühstoß aufträgt reduziert er die Gestik in der Malerei und fokussiert sich auf die Eigenständigkeit der Farbe, die sich aus einem einfachen Impuls heraus entwickelt.

**Lou Jaworski** (\*1981 in Warschau, PL) folgt in seinen Skulpturen, Installationen und Druckarbeiten einem post-minimalistischen Ansatz mit reduzierter Formensprache. Durch die Verwendung von aufgeladenen Materialien – metaphorisch oder physikalisch – wie Marmor, Ferritmagneten, Graphit und Meteoriten erreicht er in seinen Arbeiten eine überzeitliche und universelle Ebene. Jaworski erkundet das Potenzial von Materialien als Wissensspeicher, das in seinen Werken meist sowohl mystische als auch digitale Referenzen entfaltet. Dabei werden die Arbeiten zu Amplifizieren: Verstärker architektonischer Elemente und Materialeigenschaften, sowie Gedanken-gänge und Energien.

**Sophronia Cook** (\*1992 in Sanger, US) verbindet in ihren Werken Malerei, Skulptur und Drucktechniken, um komplexe, mehrschichtige Werke zu schaffen, in denen die Wiederholung von Formen und Texturen zum zentralen Merkmal wird. Sie lässt sie sich von alltäglichen Objekten, Naturphänomenen und persönlichen Erinnerungen inspirieren, wobei sie einen starken Fokus auf die physischen Eigenschaften ihrer Materialien legt. Durch die Anwendung von Techniken wie Abreibungen oder das Gießen von Formen entwickelt sie eine einzigartige visuelle Sprache, die organisch, intuitiv und oft spontan wirkt.

**Dorota Gawęda** (\*1986 in Lublin, PL) und **Eglė Kulbokaitė** (\*1987 in Kaunas, LT) arbeiten als Artist-Duo in den Bereichen Performance, Skulptur, Malerei, Installation und Video. Ihre Praxis beschäftigt sich mit der Schnittstelle von Technologie, Gender und Sprache. Sie untersuchen die Konstruktion von Identität und kollektivem Gedächtnis im digitalen Zeitalter. Ihre Werke sind von spekulativen Erzählungen, Science-Fiction und Cyberfeminismus geprägt und eröffnen dabei oft alternative Realitäten, in denen neue Möglichkeiten des Seins und Wahrnehmens entworfen werden.

**Nicolás Lamas** (\*1980 in Lima, PE) Werke bewegen sich an der Schnittstelle von Kunst, Wissenschaft, Technologie sowie Alltagskultur und verbinden vielfältige Materialien, technologische Artefakte und sprachliche Bezüge. Seine skulpturalen Assemblagen dekonstruieren etablierte Sichtweisen, die unsere Art und Weise die Umwelt wahrzunehmen und mit ihr zu interagieren bestimmen. Indem Lamas alltägliche Fragmente mit historischen Artefakten verbindet und neu kontextualisiert entstehen Skulpturen, die zeitliche Grenzen verschwimmen lassen, wobei sich der Künstler archäologische Ästhetiken aneignet und sich gleichzeitig auf digitale Technologien beruft.

Für weitere Informationen steht Ihnen gerne zur Verfügung:

Alexandra Chizhevskaya | max goelitz | alexandra@maxgoelitz.com | +49 (0) 89 89063944

max goelitz  
rudi-dutschke-strasse 26  
10969 berlin

maximiliansplatz 10  
80333 münchen

